

Schwarzarbeit 29
Die Langenthaler Auftragsvermittlung «Etcetera» ruft dazu auf, Reinigungspersonal nicht schwarz anzustellen, sondern anzumelden.

Oberaargau 27/29
Emmental 30/31
Bern und Region 34/35
Kanton Bern 39/40

OBERAARGAU

BÜTZBERG

Walter Jenzer heisst jetzt Maria

Mit seinem Coming-out hat er alle überrascht: Walter Jenzer, der frühere Wirt des «Kreuz» in Bützberg, lebt von nun an als Frau. Mit 52 Jahren will er zu seinem wahren Ich stehen und sich Maria nennen.

◆ Ruedi Bärtschi

Ist Walter Jenzer schon eine Sie? Oder Maria Jenzer noch ein Er? Tatsache ist: Jenzer, welcher am 2. November 1949 als Walter Jenzer geboren wurde, feiert heute den 52. Geburtstag. Aber nicht als Walter, sondern zum ersten Mal als Maria.

Rechtzeitig auf diesen Geburtstag hat Walter Jenzer seinen Freundeskreis wissen lassen, dass er von nun an zu seinem «weiblichen Wesen stehen will und es auch leben möchte».

Etwa 60 Briefe hat er verschickt. Und sie hat viele Reaktionen erhalten. Per Telefon, per Mail, per Post. «Die meisten zeigten sich von meinem Coming-out überrascht, und die meisten haben mir zu meiner Offenheit gratuliert.» Sagts und strahlt übers ganze Gesicht. Ein Gesicht, das alles Männliche verloren hat: Eine Frauenbrille, Lippenstift, Ohrenclips und Schminke sorgen für Weiblichkeit. Die dunklen Barthaare sind per Laser verschwunden. «Das war eine schmerzhaft Tortur.»

Gefangen im Umfeld

Warum wartet ein so selbstbewusster Mann wie Walter Jenzer 52 Jahre, bis er zu seinem wahren Ich stehen kann? «Ich war lange gefangen in meinem eigenen Umfeld.»

Zu Jenzers Umfeld gehörten: **Die Familie:** Eltern, drei ältere Schwestern, Ehefrau, Kind, Grosskind.

Das Geschäft: Pascha Dance-Club (von ihm als 23-Jähriger eröffnet), Gasthof Kreuz und Restaurant-Bar Oscar, Bützberg.

Öffentliche Ämter, unter anderem: Amtsgewerbepäsident Amt Aarwangen, Präsident Gewerbeverein Thunstetten-Bützberg, Burgerrat, Vorstandsmitglied Planungsverband «Region» Oberaargau.

«Es war fast nicht möglich, sich zu outen», meint Walter Maria Jenzer entschuldigend. Er ha-



Ein ganz neues Lebensgefühl: Trotzdem will Maria Jenzer sich selbst bleiben: «Die Seele hat kein Geschlecht», sagt sie.

BILD THOMAS PETER

be sich plötzlich in einem Schema gefunden, aus dem es für ihn keinen Ausgang gab. «Ein Schema aus Pflichten, Aufgaben und Zwängen.» Die Arbeit habe ihm die Möglichkeit gegeben, seine Probleme zu verdrängen. Und Walter Jenzer hat viel gearbeitet. Lange Zeit wusste er nicht, war-



Früher gab sich Walter Jenzer betont männlich.

um es ihm in seiner Haut nicht wohl war. Warum er als Kind nicht mit anderen Jungs Fussball spielte, sondern lieber bei den Mädchen war.

Gefühl lange verdrängt

«Ich habe diese Gefühle lange Zeit verdrängt.» Und nicht nur das. Aus panischer Angst, sein Geheimnis könnte entdeckt werden, gab sich Walter Jenzer betont männlich: Oberlippenbart, Krawatte, Kittel. Und er verhielt sich betont männlich. Dass da eine Frau in einem Männerkörper lebt, war nicht offensichtlich. «Das war ja auch für mich lange nicht klar.» Literatur über sein Problem hat er nie gelesen. Erst durch das Internet stiess er auf jene Informationen, die er vergessens in Büchern gesucht hatte. Ist er 30 Jahre zu früh geboren worden? «Nein» – und wieder dieses offene Lachen – «nein, ich akzeptiere, wie es ist.»

Obwohl vieles anders gekommen wäre, hätte es nicht dieses ewige Versteckspiel gegeben.

«Wäre ich schon früher zu meiner weiblichen Seite gestanden, dann hätte ich mich wohl nur aufs «Pascha» konzentriert.» Also hätte er das «Kreuz» nicht übernommen («ich war sowieso nie ein Dorfbeizer») und hätte das Lokal «Oscar» nie eröffnet. «Das «Pascha» ist ja ein weibliches Lokal.»

Wirtschaftliche Nöte

In den letzten Jahren stürzte die materielle Welt des Walter Jenzer zusammen. Das «Kreuz» geriet in wirtschaftliche Nöte; im Frühling 2000 musste er die Liegenschaft an eine AG verkaufen. Jenzer arbeitete als Küchenchef weiter. Nach 30 Ehejahren trennte er sich im Januar auch von seiner Familie. Seit April lebt er nun in Winterthur. Solo. Falls es eine neue Beziehung geben würde, dann wäre das wieder mit einer Frau. «Ich fühle mich auch als Frau zu Frauen hingezogen.»

Jenzer ist für Bankette zuständig. Diese Stelle hat er als Walter

Jenzer angetreten. Seit den Herbstferien erscheint er nun als Maria – oder Mary – Jenzer zur Arbeit. «Ich habe die Leute bereits vor zwei Monaten informiert, sie haben sehr verständnisvoll reagiert.»

Der steinige Weg

Bis Walter Jenzer endgültig zu Maria wird, hat er noch einen steinigen Weg zu gehen. Er muss eine gewisse Zeit als Frau leben, bevor er jene Medikamente erhält, welche die männlichen Hormone unterdrücken. «Eine operative Geschlechtsangleichung kann frühestens in ein- bis zwei Jahren erfolgen.»

Keine Angst? «Natürlich macht mir das Ungewisse ein wenig Angst.» Er habe lange gezweifelt. «Aber ist der Entscheid einmal gefällt, dann ist es unbeschreiblich. Man ist erleichtert.» Auch wenn Walter heute seinen 52. Geburtstag als Maria feiert: «Ich werde mich selbst bleiben. Denn die Seele hat kein Geschlecht.»

FLOSSUNFALL

Vermisster Schüler tot aufgefunden

Tagelang suchten Polizeitaucher und Pontoniere nach ihm – jetzt hat ihn die Aare bei Aarburg AG angeschwemmt. Der seit dem Flossunfall vom 21. Oktober vermisste Schüler aus Roggwil ist tot.

◆ Stefan Aerni

Die Leiche des Jugendlichen sei am Mittwochabend bei der Aarburger Badi gefunden worden, teilt die Kantonspolizei Aargau mit. Die aufgebotenen Amtspersonen hätten sie jedoch nicht identifizieren können. Dennoch sei die Polizei davon ausgegangen, dass es sich um den seit dem Flossunfall vermissten 15-jährigen Marco Blaser handle. Diese Vermutung hat sich jetzt bestätigt: Die beigezogenen Eltern konnten den Ertrunkenen als ihren Sohn identifizieren.

Zum Unfall vom 21. Oktober bei Murgenthal war es gekommen, weil sich der ausgeworfene Anker plötzlich verhakte, worauf das Floss ausser Kontrolle geriet und kenterte. Vier Kinder und zwei Begleiter einer heilpädagogischen Lebensgemeinschaft in Roggwil BE stürzten in die Aare. Während sich drei Kinder und die Begleiter schwimmend retten konnten, blieb der sechste Passagier, der 15-jährige Marco, trotz intensiver Suche vermisst (wir berichteten).

Mit dem Auffinden des Ertrunkenen kann der tragische Unfall aber noch nicht zu den Akten gelegt werden. Gegen den Organisator der Flussfahrt läuft eine Strafuntersuchung wegen fahrlässiger Tötung. Grund: Das Floss war nicht, wie gesetzlich vorgeschrieben, vom aargauischen Strassenverkehrsamt zugelassen gewesen. Zudem hatten die Passagiere keine Schwimmwesten getragen. ◆

THUNSTETTEN

Die SP kommt mit Christine Röthlisberger

Die SP der Gemeinde Thunstetten-Bützberg kämpft ums Gemeindepräsidium. Die Partei schiebt aber nicht wie erwartet Gemeinderat Paul Knutti ins Rennen, sondern Christine Röthlisberger. Würde Knutti das Präsidium jetzt übernehmen, wäre er nach der ersten Amtszeit 71 Jahre alt. «Also höchste Zeit zum Aufhören», schmunzelt er. «Dabei es wäre besser, auch in Sachen Gemeindepräsidium längerfristig zu planen.» Knutti tritt aber für eine weitere Amtszeit als Gemeinderat an.

Christine Röthlisberger (49) stellte an der Pressekonferenz von gestern Abend ihre bisherige Arbeit in der Rechnungsprüfungskommission in den Vordergrund. Auch ohne Erfahrung im Gemeinderat habe sie so in den letzten knapp acht Jahren die Gemeinde sehr gut kennen gelernt. Seit 1997 ist sie Präsidentin dieser Kommission.

Am 2. Dezember finden die Gemeinderatswahlen statt. Zwei Wochen später wird das Präsidium bestellt. Der bisherige Gemeindepräsident Willi Jordi (SVP) tritt nicht mehr an. rbl

LANGENTHAL

Rollhockeyclub spielt bald unter Dach

Gute Nachricht für den Rollhockeyclub Langenthal: Die dringend benötigte neue Halle kommt – dank der Stadt.

Dem RHC Langenthal läuft's zurzeit wie geschmiert: Die letzten drei Spiele konnte er alle gewinnen – zuletzt am Mittwoch auch die wichtige Partie gegen Diessbach. Damit haben die Langenthaler den Klassenerhalt in der Nationalliga A praktisch schon bei Meisterschafts-Halbzeit gesichert.

Genau das bringt aber auch Probleme: Um in der höchsten Klasse zu spielen, braucht ein Verein eigentlich eine gedeckte Halle. Weil der RHC keine hat,

kann er seit dem Aufstieg im Sommer 2000 nur mit einer Ausnahmebewilligung auf höchstem Niveau mittun. Deshalb ist seit bald ein Jahr ein Projektteam an der Arbeit. Ziel: eine neue Halle planen.

Nachdem ein erstes Projekt beim bestehenden Spielfeld im Hard am Veto des Kantons gescheitert ist (wir berichteten), bietet die Stadt Langenthal jetzt Hand für eine andere Lösung: Sie will dem RHC hinter der Dreifachturnhalle ein Stück Gemeindegelände im Baurecht zur Verfügung stellen. Mit anderen Worten: Die Stadt überlässt dem Verein 2500 Quadratmeter ihres Landes – auf Zeit und gegen einen Zins. Nach Information der BZ soll der entsprechende Ver-

trag in den nächsten Tagen unterzeichnet werden. Danach kann das Baugesuch eingereicht werden.

Und das ist gemäss RHC-Projektleiter Heinz Kovats die neue Langenthaler Rollhockeyhalle: Sie wird 35 Meter breit, 60 Meter lang, «einfach konstruiert» und soll bereits im Mai nächsten Jahres stehen. Kostenpunkt: rund 900 000 Franken, finanziert hauptsächlich von privaten Investoren, Gönnern und der Sport-Toto-Gesellschaft. Die Halle soll aber nicht nur den Rollhockeyanern dienen. Kovats: «Wir möchten sie auch anderen Vereinen oder für Events zur Verfügung stellen.» sae/rne

Siehe auch Seite 43



Projektleiter Heinz Kovats freut sich auf die neue Rollhockeyhalle, die auf dem Areal rechts zu stehen kommt.

BILD TOP